

Calmer Tagblatt

Neu- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

30 Bllg.
Nr. 9.

Montag den 2. Juni 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungsbillett M. 2.85 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. Nachbarortsbereich M. 2.75, im Fernverkehr M. 2.85, Bestellgeld 30 Pfg.

einwilligten. Uebrigens gibt es Punkte in der deutschen Antwort, welche zu widerlegen den Alliierten schwer fallen würde. Deutschland stellt sich auf die 14 Wilsonpunkte, welche die Grundlage des Waffenstillstands bilden. Die Alliierten hielten die Zustimmung für so ernsthaft und fühlten sich durch sie so gebunden, daß sie, bevor sie ihre Einwilligung erteilten, zwei ausdrückliche Vorbehalte durchdrückten. Dagegen hat Deutschland unrecht, wenn es die Verantwortlichkeit für unter dem kaiserlichen Regime verübte Verbrechen ablehnt. Es genügt nicht, daß das angreifende Volk seine Regierung verjagt, um sich zu entlasten. Wilhelm II. darf der Strafe nicht entzogen werden, aber die Alliierten können nicht Richter sein; denn wir sind Feinde. Die wahren Richter Wilhelms II. können revolutionäre Deutsche und in ihrer Ermangelung eine wirkliche Gesellschaft der Nationen, welche alle Völker, alle Neutralen und alle kriegsführenden, umschließt, sein. — (Man sieht: auch die französischen Sozialisten halten an dem bewußten Schwindel von der Schuld Deutschlands an Kriege fest, obwohl sie ebenso genau wie wir die Gründe dieses Krieges kennen.)

Englische Pressestimmen über die Aufnahme der deutschen Gegenanschläge.

Amsterdam, 1. Juni. Der Pariser Korrespondent des „Daily Herald“ meldet: Hier neigt man zu der Ansicht, daß die Alliierten die deutschen Gegenanschläge als Grundlage für ernsthaftere Besprechungen annehmen dürften. Ich erfahre, daß 3 Mitglieder des Vicerats willens sind, mündliche Besprechungen zuzulassen. Nur Clemenceau bleibt hartnäckig und wird dabei anscheinend von Pichon beeinflusst. Es besteht also jede Aussicht auf weitere Verhandlungen, und es ist sehr gut möglich, daß Deutschland in der Frage der östlichen Grenzen wichtige Zugeständnisse erhält.

Rotterdam, 31. Mai. Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet, es bestehe die Möglichkeit, daß die deutschen Gegenanschläge in verständiger Weise behandelt werden. Man müsse bedenken, daß das französische Volk den Frieden wolle und den Vormarsch der alliierten Heere und die Wiederherholung der Blockade nicht als angenehme Aussichten ansehe. „Manchester Guardian“ tritt in seinem Leitartikel für einen Verhandlungsfrieden ein und fordert Volksabstimmung in den strittigen Gebieten und sofortige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Eine neutrale Stimme zu den französischen Machenschaften im Rheinland.

(W.B.) Stockholm, 31. Mai. „Sozialdemokraten“ schreibt über die separatistischen Bestrebungen im Rheinland: Nichts kann kompromittierender sein für die Sache der Alliierten, als dieses Intrigieren der Okkupationsverwaltung mit den separatistischen Kreisen am Rhein. Keine Politik kann in ihrem Wesen tiefer antidemokratisch sein, denn die separatistischen Tendenzen beschränken sich ausschließlich auf die besitzenden Klassen. Der Separatismus am Rhein baut auf das kurzfristige Kleinbürgertum, aber von französischer Seite ist das keine Kleinbürgerschaft, sondern schlecht maschierte Eroberungspolitik. Es ist unerhört, daß die französische Regierung das Intrigenspiel der Besatzungsbehörde so lange gehen läßt, ohne irgendwie einzugreifen. Nichts kann mehr geeigneter sein, eine Verständigung zwischen Frankreich und dem demokratischen-sozialistischen Deutschland zu erschweren.

Französische Drohungen.

Der Provinzialdirektor der Provinz Rheinhessen muß folgenden Erlaß „an sämtliche unterstellten Behörden“ verbreiten:

Mainz, den 23. Mai 1919.

Der Unterzeichnete ist von dem Herrn Generalkommandanten der Besatzungsarmee beauftragt worden, folgendes zu Ihrer Kenntnis zu bringen:

Wenn Deutschland den Friedensvertrag nicht unterzeichnet, hört die durch den Waffenstillstand geschaffene Lage auf und es tritt wieder der Kriegszustand ein. Damit treten namentlich folgende Wirkungen in die Erscheinung:

1. Wenn feindselige Handlungen oder Kundgebungen gegen die Besatzungsarmee vorkommen sollten, so werden die wehrfähigen Männer der betreffenden Gemeinde oder des betr. Bezirks interniert werden.
2. Die gesamte Bevölkerung steht unter Kriegsrecht.

Demzufolge werden alle Zerstörungen von Eisenbahnen, Telephon-, Telegraphenlinien und an Brücken und Verkehrswegen usw. nach Kriegsgesetz als feindselige Handlungen bestraft.

3. Zur Rückbeförderung der Gefangenen waren seitens des französischen Oberkommandos Maßnahmen ergriffen worden, daß die Kriegsgefangenen Hessen in erster Linie in ihre Heimat zurückbefördert werden sollten. Diese Maßnahmen werden selbstverständlich mit dem Wegfall der Voraussetzung (Friedensschluß) hinfällig.
4. Alle Maßnahmen, die die Alliierten im besetzten Gebiet zur Ernährung der Bevölkerung ergriffen hatten, werden im Wegfall kommen. Dies schon aus dem Grunde, weil alle Transportmittel zur Versorgung der Armee benötigt werden.

Es ist erwünscht, daß jedermann im besetzten Gebiet sich der Tragweite der Ablehnung des Friedensangebots bewußt sei. Die Beamtenschaft, die Geistlichkeit, die Bürgermeister, Handels- und Wirtschaftskreise, sowie die Bevölkerung sind über die Sachlage aufzuklären, jedoch unter Vermeidung einer öffentlichen Bekanntgabe (Ausschleßend oder Bekanntgabe in der Presse). Die Bevölkerung ist namentlich darauf hinzuweisen, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt alle Handlungen, die der französischen Armee zum Nachteil gereichen können, wie z. B. Beschädigungen an Eisenbahnen, Telephonanlagen, Vermittlung von Nachrichten usw. jetzt schon als feindselige Akte aufgefaßt und dementsprechend bestraft werden können.

Die vorstehende Mitteilung erfolgt, damit die Behörde darauf hinwirken, daß in der gegenwärtig gespannten Situation die Ruhe bewahrt und daß namentlich alle Handlungen von Personen unterbleiben, die nach dem oben Angeführten als feindselige Akte gegen die französische Besatzung aufgefaßt werden und nach dem Kriegsgesetz bestraft werden können. Selbstverständlich müssen sowohl jetzt, wie auch nach etwaiger Ablehnung des Friedensvertrags im besetzten Gebiet jederlei Kundgebungen unterbleiben. — Die Veröffentlichung des Inhalts dieser Mitteilung in der Presse ist strengstens untersagt.

Die Reichsregierung an die Deutschen im Osten.

(W.B.) Berlin, 30. Mai. (Amtlich.) An die Deutschen im Osten! Die deutschen Gegenanschläge sind in Paris überreicht worden. Sie treten mit allem Nachdruck und Ernst für das Verbleiben der deutschen Landesteile im Osten beim Reich ein. Sie führen den Nachweis, daß weder Oberschlesien, noch Westpreußen, weder Danzig, noch Memel, von Deutschland losgerissen werden dürfen, daß Ostpreußen nicht verkümmern darf durch die Einschließung eines polnischen Korridors zwischen deutsche Gebietsteile.

Jetzt heißt es, diese Gegenanschläge zu unterstützen und alles zu vermeiden, was ihre Wirkung beeinträchtigen könnte. Wer heute den Gegnern einen Vorwand für Einmarsch und gewalttätige Besitzergreifung liefert, macht sich gegen seinen Willen zu ihren Bundesgenossen.

Deutsche im Osten! Bewahrt das Reich von dieser Lebensgefahr durch Ruhe und Disziplin! Laßt keine unruhigen Köpfe das Schicksal von Deutschland und vor allem des deutschen Ostens gefährden! Verhandlungen, nicht Kampf, das muß jetzt die Parole sein!

Werden unsere Gegenanschläge abgelehnt, so wird die Reichsregierung ihre Entschlüsse für Reich und Deutschland so fassen, wie es für das Leben des deutschen Volkes notwendig ist. Wir kennen unsere Verantwortung für die Gegenwart und die Zukunft.

Den 30. Mai 1919.

Die Reichsregierung: Scheidemann, Dr. Dernburg, Graf Brockdorff-Rantzau, Preuß. Bauer, Wisfek Schmidt, Landsberg, Noske, Dr. Bell, Giesberts, Gothein, Dr. David, Erzberger.

Ukrainischer Widerstand gegen die rumänischen Raubpläne.

Wien, 30. Mai. Der Ukr. Pressedienst meldet: Während die Polen mit den Haller'schen Truppen vorrücken, haben die Rumänen an die ukrainische Regierung ein Ultimatum gestellt, worin sie die Besetzung des ukrainischen Gebietes von Kolomea und Stanislaw ankündigt und die ukrainische Regierung auffordert, keinen bewaffneten Widerstand zu leisten. Die ukrainische Regierung beschloß

auf ihrem Anspruch bestehen, daß die Angehörigen des deutschen Reiches von Seiten der alliierten und assoziierten Mächte in gleicher Weise behandelt werden. Die deutsche Friedensdelegation muß um so mehr auf ihrem Standpunkt beharren, als die deutsche Regierung aus dem ihr vertragsmäßig von der französischen Regierung übergebenen Straßlisten entnehmen konnte, daß deutsche Kriegsgefangene in Frankreich wegen geringer Vergehen gegen die Disziplin gerichtlich zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind.

3. Die deutsche Friedensdelegation muß die einseitige Behauptung daß kein Vergleich gezogen werden könne in der Behandlung der Kriegsgefangenen durch die deutsche Regierung einerseits und die alliierten und assoziierten Mächte andererseits mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Die deutsche Regierung hat das Urteil der Welt hinsichtlich der Behandlung der Kriegs- und Zivilgefangenen in Deutschland nicht zu scheuen. Sie ist jederzeit bereit, die Frage der Behandlung der Kriegs- und Zivilgefangenen durch die verschiedenen kriegsführenden Mächte der Prüfung einer aus neutralen und unbeteiligten Mitgliedern bestehenden Kommission zu übertragen. Sie würde den Auftruf einer derartigen unparteiischen Stelle nur warm begrüßen können, der sie mit dem gesamten Material auch die zahlreichsten Beweise unmenschlicher Behandlung deutscher Kriegsgefangener vorlegen könnte. In diesem Zusammenhang lenkt die deutsche Friedensdelegation die Aufmerksamkeit der alliierten und assoziierten Mächte auf ein in Abschritt beigefügtes, an das internationale Rote Kreuz gerichtetes Schreiben vom 15. Februar 1919 hin, in dem französische Vertreterinnen als Frauen und Mütter eingezogener Franzosen ihre Stimme gegen den Ausblick grausamer Behandlung deutscher Gefangener im Departement Seine-Inférieure erheben, das in der Tat nicht geeignet ist, die in der Note der alliierten und assoziierten Mächte vom 22. Mai 1919 aufgestellte Erklärung zu rechtfertigen.

Frankreich unnachgiebig.

Paris, 31. Mai. Die „Liberte“ berichtet, ein Mitglied der französischen Delegation über die deutschen Friedensvorschläge gesagt habe, Frankreich könne in nichts nachgeben und werde auch nicht nachgeben. — Frankreich würde sehr schnell nachgeben, wenn es die Angelegenheiten nicht hinter sich hätte.

Eine französische Sozialistenstimme zu den deutschen Gegenanschlägen.

(W.B.) Versailles, 30. Mai. Die sozialistischen Blätter bringen noch keine Kommentare, außer der „Humanite“. Der Artikel Sembats in der „Humanite“ ist dagegen außerordentlich beachtenswert. Er schreibt: Der schlimmste Wahnsinn wäre es, eine Diskussion zu verweigern und brutal zu verlangen, daß Deutschland nachgeben und sich schweigend unterwerfe. Was mit Vertrauen einflößt ist, daß wir in gewissen in der deutschen Denkschrift ausgeworfenen Punkten, beispielsweise in der Saarfrage, bereits in eine Erörterung und Abänderung

den Kampf gegen diese neue räuberische Vergewaltigung bis zum äußersten zu führen. Die von der Regierung angeordnete allgemeine Mobilisierung ist von großem Erfolg begleitet. Die ukrainische Offensive gegen die Bolschewisten schreitet fort. Der Eisenbahnknotenpunkt Prosurow wurde genommen und Berditschew erobert.

Wien, 1. Juni. Der ukrainische Pressedienst meldet: Die ukrainische Regierung hat ihren Sitz angeht der polnisch-rumänischen Gefahr nach Kamenez-Podolsk auf das vom Bolschewismus besetzte Gebiet verlegt.

Englische Sorgen.

Amsterdam, 1. Juni. In seiner bereits gemeldeten Unterhausrede vom Mittwoch teilt Churchill u. a. mit, daß die Lage zur Zeit, als das geheime Rundschreiben des Kriegsammtes versandt wurde, außerordentlich schwierig war. Es waren in der Armee eine große Anzahl Meutereien vorgekommen, wovon einige sehr ernstlichen Charakter hatten. Die Lage in Indien hat große Besorgnisse verursacht und erfordert beträchtliche Verstärkungen. In Ägypten dauert die Spannung an. In der Türkei und in anderen mohammedanischen Ländern herrscht sehr ernste Unruhe und Besorgnis über das Schicksal der mohammedanischen Welt. Wenn der Friede bald unterzeichnet wird, kann die Rheinarmee sofort von 10 auf 6 Divisionen herabgesetzt werden.

Amsterdam, 1. Juni. Die Exchange Telegraph Company meldet aus Bombay vom Mittwoch, daß wegen der Lage in Afghanistan und der Entwicklung, die sich möglicherweise daraus ergeben könnte, die Demobilisierung in Indien eingestellt wurde.

Oberste Heeresleitung und Friedensfrage. Die Haltung der Entente.

Wie von Seiten der Reichsregierung mitgeteilt wird, hat die oberste Heeresleitung eine Rundfrage erlassen, um ein Bild zu erhalten, wie die Bevölkerung zu einer etwaigen Wiederaufnahme des Krieges stehe. Als die Reichsregierung von der Rundfrage Kenntnis erhalten hatte, hat sie die Oberste Heeresleitung wissen lassen, daß sie dieselbe nicht billige, da eine solche Tätigkeit nicht in dem Rahmen der Befugnisse der D. S. L. gehöre. Die D. S. L. hat darauf die Rundfrage eingestellt, zugleich aber der Reichsregierung die Gründe mitgeteilt, die sie zu diesem Schritt veranlaßt haben. Erstens habe die D. S. L. wissen wollen, ob und welche Kräfte ihr im Falle einer von der Reichsregierung etwa gewünschten Wiederaufnahme des Krieges zur Verfügung stehen, zweitens sei Hindenburg seit Bekanntwerden der Friedensbedingungen mit telegraphischen, schriftlichen und mündlichen Ratschlägen, Protesten und Kundgebungen jeder Art überschüttet worden, aus denen leicht der Eindruck hätte gewonnen werden können, als ob Volk und Heer zum Kampfe fest entschlossen wären, und diesen Kampf auch gegen den Willen der Reichsregierung aufnehmen würden. Da, der D. S. L. sei sogar nationale Laune vorgeworfen worden. Deshalb habe die D. S. L. durch ihre Rundfrage ein klares Bild über die Lage schaffen wollen, um einerseits die Köpfe zu beruhigen, andererseits aber Material gegen etwaige spätere Vorwürfe wegen angeblicher Unentschlossenheit der D. S. L. zu gewinnen. Die Reichsregierung hat nach dieser Aufklärung die Rundfrage als einen Schritt zur Beruhigung der Köpfe angesehen. Sie vertritt aber bezüglich der Frage der Wiederaufnahme des Krieges den Standpunkt, daß sie auf den inneren Rechtswert und auf die Überzeugungskraft der deutschen Gegenvorschläge bause, also nicht auf eine Erneuerung des Waffenkampfes von unserer Seite. Allerdings würden die Sicherungsaufgaben in den Ostprovinzen in keiner Weise vernachlässigt.

Wenn von amtlicher Seite darauf hingewiesen wird, daß wir uns nicht auf einen neuen Waffengang einlassen wollen, sondern auf die moralische Waffe unserer Rechtsansprüche vertrauen, so entspringt diese Haltung natürlich der Erkenntnis, daß wir heute gar nicht in der Lage wären, mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg den Kampf wieder aufzunehmen. Die Entente würde sofort im Westen voranzuschreiten, gerüstet ist sie dazu schon, weiter würden im Osten die Polen vorgehen, die Tschechoslowaken im Süden, beide unter französischer Führung, die dort schon eingetroffen ist. Abgesehen von dem Zustand unseres Heeres wäre es uns schon aus rein technischen und wirtschaftlichen Gründen nicht möglich, den Krieg wieder aufzunehmen, denn wie sollten wir heute wieder die Beschaffung von Kriegsmaterial und Munition und Lebensmitteln bewerkstelligen. Etwas anderes ist es natürlich, wenn die Entente auf ihren Bedingungen besteht, die für uns unannehmbar sind. Dann werden wir die Alliierten vor die Wahl stellen, den Krieg ins Endlose fortzusetzen, wenn auch nur gegen ein wehrloses Volk, oder dem deutschen Volk sein Daseinsrecht zugestehen. Die Entente braucht den Frieden so notwendig wie wir. Wenn die Unsicherheit der heutigen Zustände nur noch ein halbes Jahr bestehen bleibt, so kommt es zur Weltrevolution, die sich gegen die Entente richten wird. Vielleicht ist dies, auch schon im Gange. Es gärt gewaltig im Osten. Die Neigung Englands, den Türken noch ein Schein-daseinsrecht zu genehmigen, ist auf die Erregung in der ganzen mohammedanischen Welt zurückzuführen, die von Ägypten bis Indien alle Stämme ergriffen hat. Dazu kommen die Zustände in Rußland, auf die die Alliierten trotz aller Anstrengungen keinen Einfluß zu gewinnen vermögen, die bevorstehenden, sehr erbitterten Kämpfe der Ukrainer gegen die Polen, die das ukrainische Sprachgebiet in Ostgalizien sich einverleiben wollen, sowie gegen die Rumänen, die ebenso unerfährlich sind, und von der ehemaligen Donaumonarchie die ebenfalls von Ukrainern bewohnte Bukowina losreißen wollen. Die Alliierten sind natürlich bestrebt, diese für die Sicherheit der Entente sehr gefährlichen Gegensätze etwas auszugleichen, und es sind deshalb von den Großmächten Bedingungen für die Staaten ausgearbeitet worden, die als Erben der Donaumonarchie auftreten. Die Großmächte verlangen nämlich, o Ironie des Selbstbestimmungsrechts, Sicherheit für die nationalen Minderheiten. Die Vertreter Polens, Rumäniens und der Tschechoslowaken haben aber dem verblüfften Biererraten unverhohlen erklärt, das gehe ihn rein gar nichts an, denn das wäre eine Einmischung in die Selbstständigkeit der kleinen Staaten, und wenn solche Sicherheiten eingeführt würden, so müßten sie unterschiedslos für alle Staaten geschaffen werden. Auf so ungeschminkte Kritik der Ententeheute waren Clemenceau und Wilson natürlich nicht gefaßt, und um einen Konflikt zu vermeiden, mußten

sie sich auf Kompromisse einlassen, die den Polen, Rumänen, Tschechoslowaken und Südslawen das Recht einräumen, mit den deutschen, ukrainischen und ungarischen Minderheiten so umzugehen wie es ihnen paßt. Die Herren Angelfachsen und Romanen werden also bald einsehen, daß es nicht so leicht werden wird, die ganze Welt zu regieren. Und daran werden sie trotz der französischen Hege bei der Beantwortung der deutschen Gegenvorschläge denken müssen, besonders wenn sie beachten, daß auch in Frankreich, England und Italien Strömungen zur Befestigung der Herrschaft der kapitalistisch-imperialistischen Mächte sich betätigen.

O. S.

Vermischte Nachrichten.

Amerikanische Maßnahmen gegen bolschewistische Agitation.

Amsterdam, 1. Juni. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge hat im amerikanischen Senat Senator New eine Gesetzesvorlage zur Bekämpfung des Bolschewismus eingebracht, in der das Tragen von roten und schwarzen Fahnen und alle Reden für den Sturz der Regierung durch Gewalt oder durch andere ungesetzliche Mittel, sowie die Verbreitung von Schriften in derselben Absicht streng verboten werden.

Spartakistische Diebstahlsereien.

In der Münchener Wohnung des Spartakistenführers Klingelhöfer wurden bei einer Hausdurchsuchung festgestellt: 17 Herrenhemden, darunter 3 Militärhemden, ferner 31 Damenhemden, 14 Unterbeinkleider, 12 Unterröcke, 17 Unterjacken, 13 Unterleibchen, 24 Damenkleider, 18 Blusen, 14 Damenschürzen, 54 Paar Damenhandschuhe, außerdem 98 Servietten, 84 Handtücher, 9 Badetücher, 40 kleinere Decken, 26 große Tischdecken usw. So viel vom „aller-notwendigsten an Wollstoffen und Wäsche“. Daß sich außer Kompotten, Marmeladen und Fruchtsäften, insgesamt 108 Gläser und Flaschen, noch andere gute Sachen vorfinden, ergibt folgende reichliche Zusammenstellung: 40 Pfund Mehl, 20 Pfund Zucker, halb Pfund Pfefferkörner, 10 Pfund Schmalz, 10 Pfund Hausnudeln, 30 Pfd. Erbsen, 10 Pfd. Macaroni, 10 Pfd. Reis usw. Die Spartakistenhauptidee haben offenbar nicht schlecht gelebt.

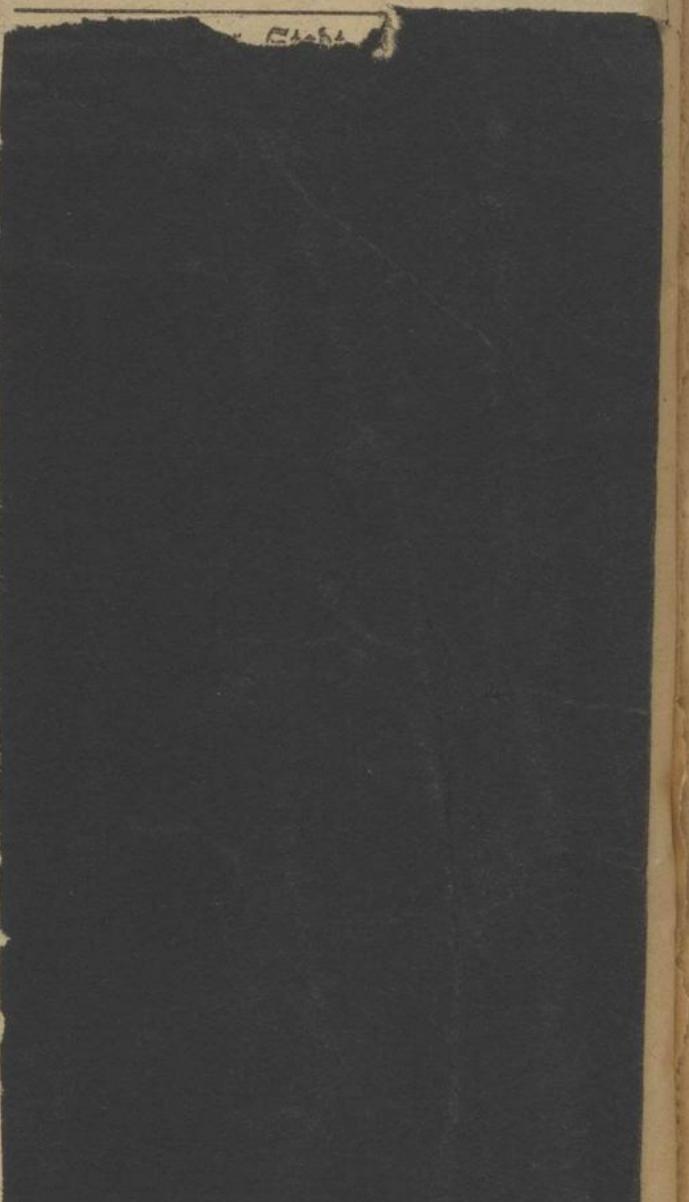
Der deutsche Arbeitsmarkt.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarkts im April 1919 berichtet das vom Statistischen Reichsamte herausgegebene Reichsarbeitsblatt in seinem Maiheft wie folgt: Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist, nach den Angaben des „Arbeitsmarktsanzeigers“, zwar Ende April auf 829 758 gegen 914 959 am 19. April und 1 053 854 Ende März zurückgegangen; das ist aber hauptsächlich auf Abwanderung von Erwerbslosen aus der Industrie auf das platteland und auf strengere Handhabung der Erwerbslosenunterstützung zurückzuführen, aus der Verminderung der Zahl der unterstützten Erwerbslosen kann somit auf eine nennenswerte Besserung des Arbeitsmarktes nicht geschlossen werden. Die gesamte Industrie des Inlandes sowie die Hafenbetriebe und Bergwerke wurden von den Folgen des verhängnisvollen Bergarbeiterstreiks im Rheinland und in Westfalen auf das empfindlichste getroffen; ebenso machte sich der Rohstoffmangel in immer stärkerem Maße bemerkbar. Die Hauptindustriezweige zeigen daher die gleiche ungünstige Lage wie in Vormonaten. Ein recht unerfreuliches Bild läßt neben dem Bau-, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und auch der Metallindustrie besonders das Spinnstoffgewerbe erkennen. Ist die Lage in der Metallindustrie durch den Angestelltenstreik noch wesentlich verschärft worden, so zeigen doch das Baugewerbe und auch das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe verschiedentlich eine leichte Besserung. Die Tätigkeit im Baugewerbe erstreckte sich allerdings im wesentlichen auf Umbauten für Wohnungszwecke. Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt erkennen, daß im Berichtsmonat die Zahl der Arbeitsuchenden, insbesondere beim männlichen Geschlecht, nicht unwesentlich abgenommen hat. Der Rückgang ist bei den Männern stärker hervorgetreten als bei den Frauen. Im April kamen auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 155 Arbeitsuchende, beim weiblichen Geschlecht 149 (gegen 168 bzw. 159 im Vormonat). Der Arbeitsmarkt für weibliche Angestellte weist im allgemeinen gegen den Vormonat kaum ein verändertes Bild auf. Auf dem Arbeitsmarkt für kaufmännische Angestellte ist fernerhin ein starkes Ueberangebot von Stellen suchenden festzustellen.

Das künftige Gas zur Füllung von Luftschiffen.

Kürzlich kam die Meldung aus Amerika, man habe dort genügend reiche Heliumvorkommen entdeckt, um Luftschiffe mit diesem Gase füllen zu können. Jetzt erhält man nähere Aufklärung. Professor Mc Lennan von der Universität zu Toronto (Kanada), der im Jahre 1915 von der britischen Admiralität den Auftrag erhielt, die Möglichkeit der Erzeugung von Helium in großem Maßstabe zu untersuchen, hat große Mengen davon in dem Naturgas gefunden, das in Ontario und in Westkanada der Erde entströmt. Es könnte zum Preise von einem Schilling für den Kubikfuß gewonnen werden. Die Vereinigten Staaten haben ebenfalls dem Unternehmen ihre Mitwirkung geliehen und große Aufträge für Maschinen vergeben. Gleichzeitig hat die britische Marine die praktischen Einzelheiten für den Bau mit Helium gefüllter Luftschiffe ausgearbeitet. Die bisher erzielten Ergebnisse berechtigen zu der Hoffnung, daß man binnen einem Jahre in Kanada große Mengen Helium zu niedrigerem Preise herstellen kann, und daß dann Heliumluftschiffe in den Verkehr gestellt werden. — Heliumgas, das etwa ebenso leicht ist wie Wasserstoff, bietet diesem gegenüber den unschätzbaren Vorteil, daß es nicht brennbar ist, so daß Heliumluftschiffe eine außerordentlich große Sicherheit bieten würden. Das Helium, das zu den sogenannten Edelgasen gehört, die sich nur sehr schwer mit anderen Stoffen verbinden, wurde 1895 von Ramsay als normaler Bestandteil der Luft entdeckt. Sein Spektrum konnte man bereits vorher von der Sonne, auf der es in ungeheuren Mengen vorkommen muß (daher hat es

aus seinen Namen). Später fand man es auch in bestimmten Mineralien auf der Erde und im Naturgas, aber stets in so geringen Mengen, daß eine praktische Verwendung, an die man natürlich frühzeitig gedacht hatte, nicht in Frage kam. Heliumgas ist auch der erste Stoff, an dem man die Umwandlung eines Elements in ein anderes beobachtete: es bildet sich aus der Radium-Emanation, jenem außerordentlich leichten Gas, das das Radiumatom bei seinem Zerfall ausstößt.



Fahrplanänderungen auf 1. Juni.

Ab 1. Juni treten nachstehende Änderungen im Fahrplan ein:
1) Der Personenzug Calw-Pforzheim, Calw ab 5.15 früh, fährt nur 4 Kl. 2) Der Personenzug Pforzheim-Horb (Calw seither ab 7.11, ab 7.19 Bm.) kommt in Calw schon um 6.54 an und geht 7.05 ab. 3) Der Personenzug Calw-Pforzheim, Calw ab 11.24, hat in Brötzingen wieder sofortigen Anschluß Wildbad. 4) Der Personenzug Pforzheim-Calw, Calw an 11.38 Bm., der nur an Sonn- und Feiertagen verkehrt hat, fällt aus, dagegen wird der Personenzug Pforzheim-Eutingen, Calw an 3.22, ab 3.27 an Sonn- und Feiertagen wie an Werktagen von Pforzheim bis Eutingen ausgeführt. Der Zug hat Anschluß von Wildbad. 5) Die Personenzüge Pforzheim-Horb, Calw ab 6.08 nachm. und Eutingen-Pforzheim, Calw ab 7.20 nachm. fallen aus, dafür verkehren jetzt täglich die Sonn- und Feiertags laufenden Züge Eutingen-Pforzheim, Calw ab 6.16 nachm., und Pforzheim-Horb, Calw ab 7.19 nachm. letzterer mit Anschluß von Wildbad. 6) Der Arbeiterzug Pforzheim-Calw an Werktagen (seither Pforzheim ab 4.22) fährt in Pforzheim schon ab 4. ab. 7) Der Personenzug Stuttgart-Calw, Calw an 11.13, verkehrt Werktagen wieder regelmäßig, an Sonn- und Feiertagen wird auf diesem Zug der Frühzug Calw an 6.49 Bm., — jetzt täglich — ausgeführt. 8) Der Personenzug Calw-Stuttgart, Calw ab 12.11, der seither nur an Sonn- und Feiertagen verkehrt hat, wird täglich ausgeführt, mit Ausnahme an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen, wo der Zug erst um 12.42 in Calw abfährt. 9) An Werktagen vor Sonn- und Feiertagen verkehren ein weiterer Personenzug von Stuttgart-Calw, Calw an 2.37, und ein Personenzug von Calw-Stuttgart, Calw ab 3.32.

Zur kirchlichen Wahl in Calw.

An der Wahl der Bezirksvertreter zur kirchlichen Landesversammlung beteiligten sich in der Stadt Calw von 2493 Wahlberechtigten 969, also 38,86 Prozent. Die Stimmen verteilten sich auf die Bewerber folgendermaßen: Pfarrer Hornberger-Zwergenberger 534, Stadtpfarrer Sandberger-Liebenzell 534, Oberpräzeptor Baensch 533, und Fabrikant Blank-Calw 432 Stimmen.

Gemeinderatswahl.

Beonberg: 6 Soz. (darunter 1 Frau) und 10 Bürgerliche. — Wildbad: 7 Demokraten, 5 Soz., 3 Bürgerpartei und 1 Friedenspartei. — Münsingen: 6 Soz., 4 Demokr., 2 Bürgerpartei. — Friedrichshafen: 10 Zentr., 5 Soz., 8 Demokraten, 1 Bürgerpartei, 1 Unabhängiger.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Die Wetterlage ist im allgemeinen unverändert. Am Dienstag und Mittwoch ist eine Zunahme der Störungen mit häufigen Gewittern zu erwarten.

WER Aufträge zu vergeben hat, der halte sie nicht zurück. Jeder Auftrag, der jetzt erteilt wird, ist mit ein Grundstein im Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens.

Simmohelm, 2. Juni. Bei der gestern stattgehabten Ortsvorwahlenwahl wurde Verwaltungsrat E. Begun-Catw mit 283 Stimmen gewählt. Schultheißenamtsverweiser Buch erhielt 122 Stimmen.

(S.C.B.) Feuerbach, 28. Mai. Der Kaufmann Stern aus Ehlingen hatte in der Gegend von Balingen 668 Eier und 27 Pfund Mehl gehamstert und glaubte, sie recht sicher in einem Lumpenwagen befördern zu können. Als der Eisenbahnwagen in einer hiesigen Fabrik entladen wurde, entdeckte man die Hamsterverware, die von der Polizei beschlagnahmt und dem Kommunalverband überwiesen wurde.

(S.C.B.) Untertürkheim, 30. Mai. Daimler Motoren-Gesellschaft. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, aus dem rechnungsmäßigen Gewinn, der unter Einrechnung des alten Vortrages von 100 928 M sich auf 3 503 219 M beläuft, eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 30 Prozent) auszuschütten.

Oberamt Calw. Betreff: Verteilung von Rauchwaren.

Für die Verteilung von Rauchwaren durch den Kommunalverband haben sich insgesamt vormerken lassen:

1. für Rauchtobak 3213 Personen;
2. für Zigarren 2451 Personen;
3. für Zigaretten 852 Personen.

Gesteuert wurden dem Kommunalverband:

1. 3000 Pakete à 100 Gramm Tabak;
2. 75 000 Stück Zigarren;
3. 300 000 Stück Zigaretten.

Hienach können von den zu Ziffer 1 gemeldeten Personen nur 3000 mit je einem Päckchen Tabak versorgt werden. Die übrigen 213 Personen sollen dafür Zigarren erhalten. Hienach sind zu verteilen:

1. an Rauchtobak 3000 Portionen,
2. an Zigarren 2664 Portionen,
3. Zigaretten 852 Portionen.

Nach Rücksprache mit der Verteilungskommission werden nachstehende Verteilungsportionen festgesetzt:

Zu Ziffer 1: 1 Päckchen Rauchtobak à 100 Gramm nebst 70 Zigaretten = 3000 Päckchen Rauchtobak und 210 000 Zigaretten.

Zu Ziffer 2: 27 Stück Zigarren = 71 901 Zigarren.

Zu Ziffer 3: 100 Stück Zigaretten = 85 200 Zigaretten.

Der verbleibende Rest an Zigarren bzw. Zigaretten ist für etwaige Ausfälle, z. B. beschädigte Zigarren bzw. Zigaretten, sowie für etwaige nachträgliche Anmeldungen usw. vorbehalten.

Zwecks Durchführung der Verteilung werden durch Vermittlung der Ortsvorsteher demnächst Bezugsmarken ausgegeben, auf Grund deren die Bezugsberechtigten die Rauchwaren bei den Geschäftsleuten, bei denen sie sich in die Kundenliste eintragen lassen, beziehen können. Der Preis der Waren im Kleinverkauf ist:

1. 100 Gramm Rauchtobak = 1,20 M;
2. Zigarren Nr. 1: 35 S das Stück, Nr. 2: 30 S, Nr. 3: 27 S das Stück;
3. Zigaretten 6 S das Stück.

Die Kundenlisten gehen von hier aus mit einer entsprechenden Instruktion unmittelbar an die Geschäftsleute. Die Grundliste mit den Bezugsmarken werden im Laufe dieser Woche den Herren Ortsvorstehern zwecks Befolgung des Weiteren überhandt werden.

Wer die ihm zukommende Portion nicht bis 20. d. Mts. abholt, verliert das Recht darauf.

Kommunalverband:
Oberamtmann G ö s.

Stadtbauamt Calw
ist unter Nr. 166 (früher 58)
an das Fernspreknetz angeschlossen.

Oberamtsstadt Calw.
Feuerwehrdienst.

Durch Beschluß der Gemeindeglieder vom 28. Mai 1919 wurden die zur Aufrechterhaltung des Feuerwehrdienstes getroffenen Kriegsmassnahmen aufgehoben und damit die Feuerwehraufgaben wieder eingeführt.

Es werden nun alle hier wohnenden männlichen Personen vom 20. bis zum 50. Lebensjahr aufgefordert, sich bis spätestens 10. Juni 1919 entweder bei Feuerwehrrückführkommandant Widmaier zum Feuerwehrdienst oder beim Stadtschultheißenamt zur Aufnahme in das Feuerwehrausgabeverzeichnis anzumelden. Die Abgabe beträgt jährlich 3 Mk. bis 20 Mk. und wird vom Gemeinderat nach den Vermögens- und Einkommensverhältnissen des Einzelnen festgesetzt.

Kranke und Gebrechliche, welche vom Feuerwehrdienst bzw. der Abgabe befreit sein wollen, haben ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Bei Kriegsbeschädigten genügen die Militärpapiere, soweit aus ihnen der Grad der Erwerbsbeschränkung ersichtlich ist.

Die durch öffentliche Berufspflicht Verhinderten müssen eine Bescheinigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde vorlegen, bzw. wollen diese Behörden Verzeichnisse der Befreiten beim Stadtschultheißenamt einreichen.

Die aus dem Feuerwehrdienst Auscheidenden wollen ihre Ausstattungsgegenstände bis spätestens 10. Juni bei Maschinenmeister Feldweg im städt. Elektrizitätswerk abliefern.

Calw, den 31. Mai 1919.

Stadtschultheiß: G ö h n e r.

Feuerwehrrückführkommandant: S. Widmaier.

Aus dem Rest werden der Arbeiterunterstützungskasse 300 000 M, der Beamtenpensionkasse 500 000 M, einem Fonds für das Arbeiterwohnwesen 250 000 M, einem solchen für das Lehrlingsausbildungswesen 300 000 M überwiesen und nach Befreiung der Tantiemen der Saldo von 162 108 M auf neue Rechnung vorgezogen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Im Geschäftsbericht des Vorstands ist gesagt, daß die Gesellschaft zurzeit infolge der geringen Produktivität sowie der hohen Löhne und Unkosten mit bedeutenden Betriebsverlusten arbeite. Die Verwaltung führte in der Generalversammlung weiter aus, diese Betriebsverluste seien so groß, daß sie von dem Unternehmen auf die Dauer nicht getragen werden können. Die Generalversammlung erklärte sich damit einverstanden, daß bei Fortdauer der gegenwärtigen minimalen Produktivität und der enormen Betriebsverluste die Verwaltung entsprechende Maßnahmen treffen.

(S.C.B.) Ulm, 28. Mai. Der Tarifvertrag für das Baugewerbe in Ulm und Neuulm ist mit Gültigkeit bis 31. März 1920 zustande gekommen. Die Arbeiter erhalten eine Verteilung auf der Arbeitsstelle. An Löhnen wird pro Stunde bezahlt für Maurer und Zimmerer 1,50 M, für Hilfsarbeiter 1,70 M, für Zementarbeiter und Zimmerer auf Eisenbeton 1,85 M, für Junggehilfen im ersten Gesellenjahr 30 S, im zweiten 20 S weniger als der Gesellenlohn, für jugendliche Hilfsarbeiter mit 14 Jahren 75 S, mit 15 Jahren 90 S, mit 16 Jahren 1,15 M, mit 17 Jahren 1,45 M. Für die Lehrlinge bleibt der Lohn einer freien Vereinbarung vorbehalten.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Auf dem Waldweg von Sonnenhardt nach Calw ein
Uhranhänger
verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei der Geschäftsstelle des Bl.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht R. Calberarow, Hamburg 5

**Maschinen-Öl,
Motoren-Öl,
Nähmaschinen-Öl
confikt. Fett**
empfiehlt
Ch. Schlatterer.

Ein
 **Fahrrad**
in noch bestem Zustande, mit Gummibereifung zu kaufen gesucht.

Friedrich Lörcher, Calw
Lederstraße.

Starke
**Tomaten- und
Tabak-Pflanzen**
empfiehlt

Chr. Hägele, Handlungsgärtn.

Zu verkaufen ein
Wasser-Fahrrad.

Prinzip bei dem Fahrzeug ist die Wasserverdrängung.

Näheres auf der Geschäftsstelle des Blattes.

**Neue
Mietverträge**
sind im Kontor dieses Blattes erhältlich.

Parquet-
**Bodenwische,
Fußboden-Öl,
Stahlspäne**
empfiehlt
Ch. Schlatterer.

Calw.
Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich einen sehr gut erhaltenen 2tätigen mit Steingutplatten ausgelegten

Eisschrank,
Fabrikat der Firma Schuhmacher & Co. in Asperg.
Apotheker Wieland.

**Der gute, alte
Brodmanns Futter-
kaff, Marke B
ist wieder da.**
Kitter-Drogerie
gegenüber dem Waldh.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine der IX. Kriegsanleihe für die 4 1/2 % Schatzanweisungen können vom 4. Juni ab, für die 5 % Schuldverschreibungen vom 23. Juni d. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 5. Dezember 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Juni 1919.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Einen gutenhaltenen
Kindersportwagen
mit Gummireifen sucht zu kaufen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Einen gutenhaltenen
Kinderwagen
mit Gummireifen hat zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein fast neues, ledernes
Sielengeschirr
gegen ein gut erhaltenes
Spizkommet
hat umzutauschen. Größe für mittleres Pferd.
Zu erst. in der Gesch. d. Bl.

Eine neuemstige
 **Ruh**
verkauft
Christian Koller,
Stammheim.

Simmohelm.
Ein zum 3. mal 8 Wochen
trächtiges
**Mutter-
Schwein**
verkauft
Melchior Gütle.

Stadtschultheißenamt Calw.
In letzter Zeit kam es wiederholt vor, daß im Stadtwald von Leseholzberechtigten dürre und sogar grüne, kleinere Bäume, namentlich Tannen, gefällt wurden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Besitzer von Leseholzjettel lediglich dürres im Wald herumliegendes Holz einsammeln,
niemals aber noch stehendes Holz fällen dürfen.

Jede weitere derartige Uebertretung müßte als Forstdiebstahl angezeigt und den Uebertretern außerdem der Erlaubnischein zum Leseholzsammeln entzogen werden.
Calw, den 28. Mai 1919.

Stadtschultheiß G ö h n e r.

Der Teuchelweg
ist wegen Einlegung der Wasserleitung bis Samstag, den 8. Juni, für den Fuhrwerksverkehr
gesperrt.
Calw, den 2. Juni 1919.
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Zur Erhebung unserer Aufbereitungsanlage in Neubulach sind die

**Maurer-, Zimmerer-, Flachsen- und
Schmiedarbeiten**

im Submissionsweg zu vergeben. Bewerber hierfür haben ihre Angebote in Preisangabe der einzelnen Arbeiten ausgedrückt, bis Freitag, den 6. Juni bei untenstehender Firma einzureichen, wofür auch Plan, Ueberschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Gewerkschaft „Hessagluck“, Neubulach.

Eine noch gutenhaltenen zweifachschläfrige
Bettstelle
ist zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Neue Verzeichnisse
der Fernsprechanstalten**
sind im Kontor des Blattes, das Stück zu 50 Pfennig, zu haben.

Entgegnung an Herrn Stadtpfarrer Schmid.

Sehr geehrter Herr Stadtpfarrer!

Meine Erwiderung auf Ihre „Antwort“ im „Calwer Tagblatt“ hätte ich Ihnen am liebsten mündlich gegeben. Aber Sie selbst haben die Deffenlichkeit gewählt.

Nachdem ich Ihre Antwort gelesen hatte, fragte ich mich verwundert: „Hat Herr Stadtpfarrer Schmid nicht mehr zu sagen gewußt? Heißt er das schon eine Entgegnung auf meine Worte in der kirchlichen Versammlung?“ Sie haben mir nicht einen meiner Punkte widerlegen können, sondern versuchten lediglich den Schein zu erwecken: ich sei meiner Sache nicht sicher gewesen; ich hätte ins Ungewisse hinein Herrn Stadtpfarrer Sandberger verdächtigt. Und dann bringen Sie einen Appell an mein Gewissen und zum Ueberfluß noch einen an meinen Verstand. — Hier haben Sie gleich die Wirkung Ihrer Bemühungen! Sie konnten mir, gewiß zu Ihrem großen Leidwesen, keine meiner Behauptungen als unrichtig widerlegen. Sie hatten aber doch das Bedürfnis, unmittelbar vor der Wahl noch den peinlichen Eindruck zu verwischen, den meine Mitteilungen über Herrn Stadtpfarrer Sandberger hervorgerufen hatten. Nun taten Sie, als ob Sie einen ganz triftigen Grund gegen mich vorbringen könnten. Sie setzten mich dadurch in ein scheinbares Unrecht, wodurch Sie bei denen Propaganda für Herrn Sandberger machten, die die Schwäche und Hinsüßigkeit Ihrer Gründe nicht einsahen. Wir wollen uns hier aufrichtig fragen, wer Ihres unschönen Verdachtes würdig ist? — Sie konnten des weiteren, trotz Ihrer vielen Vermutungen, meinem inneren Konflikt nicht auf die Spur kommen. War das so sehr schwer? Herr Stadtpfarrer Sandberger ist ein ehrenwerter Mann; ich aber will nicht einem ehrenwerten Mann, — ich darf wohl sagen: so wenig als Sie! — den Vorwurf der Unaufrichtigkeit machen. Habe ich ihn überhaupt gemacht, Herr Stadtpfarrer? Sie müssen als wahr zugeben, daß Herr Stadtpfarrer Sandberger in der Schömberger Wahlversammlung kein Wort der Entrüstung, ja nur der Verwahrung gesunden hat, als einer der Anwesenden das Wort Gottes — nicht entkräftet hat, wie Sie schonend sagen, sondern lächerlich gemacht und eine Tat der Gotteskraft Jesu in den Schmutz gezogen hat. Sie erinnern sich doch noch des Ausdrucks „Hamsterfäcke“ als Erklärungsgrund des Wunders von der Speisung der Fünftausend? Hierzu hat, vermutlich aus Gründen einer brüderlichen Duldung, Herr Stadtpfarrer Sandberger geschwiegen. Es setzt nun hier mein Gewissenskonflikt ein. Herr Stadtpfarrer Sandberger sagte in seinem Wahlausruf: „Wir stehen auf dem Boden des Evangeliums usw.“ Das hätte sich nun hier zeigen müssen, indem er sich um das ihm teure Evangelium gewehrt hätte. Ich hatte nämlich bis jetzt soviel angeerbte Hochachtung vor jedem Geistlichen, daß ich seinen Worten, — eben auf Grund meines angeborenen Gefühls — vollen Glauben schenken konnte. Nun aber wurde mir ein Stück

Vertrauen aus der Seele gerissen, so wie oben ein Stück des lebendigen Wortes Gottes weggerissen wurde, nur mit dem Unterschied, daß letzteres Herrn Stadtpfarrer Sandberger nicht schmerzte. Als „ehrenwerter Mann“, wie Sie sagen, hatte . . . er dazu sein gutes Recht, das ihm niemand bestreite . . . Wie aber als Geistlicher und als Kandidat zur Landeskirchenversammlung? Und dazu bei seiner Behauptung, er stehe auf dem Boden des Wortes Gottes? Ich befand mich selbstverständlich nicht in „Wahlnot“; jetzt vollends nicht mehr. Aber mein Wahrheitsgefühl hat sich aufgebäumt und bange Sorge um die Zukunft unserer Kirche hat mich erfaßt bei dem Gedanken, Herr Stadtpfarrer Sandberger möchte im Fall seiner Wahl mit noch anderen Vertretern des „milden, gemäßigten Liberalismus“ auch noch wesentlichere Stücke der heiligen Schrift ebenso leicht preisgeben. — Nun verstehen Sie wohl meine „Gewissensnot“, Herr Stadtpfarrer? Meiner Sache war ich insofern sicher, als mir die Angelegenheit auf dem Weg über zwei Ihrer Kollegen zu Ohren kam! Und das konnte mir doch wohl genügen? Wollen Sie, Herr Stadtpfarrer, Ihren Verdacht gegen mich noch aufrecht erhalten? Wenn ja, dann erkläre ich hier öffentlich, daß ich Ihnen, um mit gutem Beispiel voranzugehen, verzeihe, und zwar um der Liebe Christi willen. Ich bin zwar überzeugt, daß Sie von dieser Liebe schon in viel schönen Worten gepredigt haben. Mir aber sei es wichtiger, die Seligkeit der Tat zu genießen.

Mit einem Brief an Herrn Stadtpfarrer Sandberger wollte ich die Sache nicht abmachen, obgleich Ihnen dieser Weg natürlich viel lieber gewesen wäre; und zwar darum nicht, weil Herr Stadtpfarrer Sandberger mir durch sein öffentliches Auftreten das Aergernis gegeben hatte. —

Nun wäre ich Ihnen noch eine Erklärung darüber schuldig, warum mir das Wort vom „Wolf in den Schafskleidern“ eingefallen ist? Ich gestehe Ihnen aber, daß mir diese Art von Stillübungen widerwärtig sind; doch durchaus nicht darum, weil sie mir schwer fielen. Wenn Sie es wünschen bin ich alsbald bereit; nur fürchte ich, es möchten mir über dem Schreiben noch andere solcher Worte einfallen — denn tatsächlich fällt mir ab und zu etwas ein, Herr Stadtpfarrer, trotz Ihrer vermuteten Not des Versteehens? Ich mache aber den Vorschlag: wir besprechen die Sache unter vier Augen, zu welchem Zweck ich mir in den nächsten Tagen erlauben werde, bei Ihnen einen Besuch zu machen, falls Sie nichts Gegenteiliges erwidern.

Verzeihen Sie noch, wenn meine Worte nicht bloß aus dem Geist der Liebe kamen; ich habe mich dabei dem Ton Ihrer „Antwort“ angepaßt.

Zum Schluß reiße ich, als der Jüngere, Ihnen die Friedenshand, eingedenk des Wortes, dem auch Sie zustimmen werden: „Wir fehlen alle mannigfaltig“.

Ihr erg. J. Beck, Mittelschullehrer.

Achtung! Bauarbeiter. Achtung!

Am Mittwoch, den 4. Juni, abends 5.30 Uhr, findet im Saale zum „Badschen Hof“ eine

Versammlung der Bauarbeiter und Zimmerer des Bezirks Calw

Tagungsordnung:
Bericht über die Verhandlung wegen d. Lohnfrage mit den Unternehmern.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es unbedingt notwendig, daß sämtliche Bauarbeiter und Zimmerer rechtzeitig erscheinen.
Der Einberufer.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Teinach und Umgebung zeige ich hiermit an, daß ich durch den Tod meines Mannes gezwungen war, meine
Flaschnerei aufzugeben
und deshalb mein
Ladengeschäft entsprechend vergrößert
habe.
Ich empfehle daher mein reichhaltiges Lager in Haushaltsartikeln u. landwirtschaftlichen Geräten und bitte um geneigtes Wohlwollen.
Frau Robert Schneller, Witwe
Bad Teinach.

Simmozheim.

Am Donnerstag, den 5. Juni, nachmittags 2 Uhr, bringt Heinrich Rühle im Hause des Ludwig Ganfer zum Verkauf:

2 Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Weißzeugschrank, 1 Küchenbüffet, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Regulateur.

Die Gegenstände waren nur ein Jahr im Gebrauch.

Deutscher Textilarbeiter-Verband Ortsverwaltung Calw.

Am Dienstag, den 3. Juni, nachmittags von 5.15 bis 7.00 Uhr findet im Nebenzimmer des Gasthof zum „Döfen“ die Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress in Nürnberg

statt. Für den 5. Wahlkreis sind folgende 3 Kandidaten vorgeschlagen:

Kolar, Joh., Neckarau,
Niedel, Alfred, Ludwigshafen,
Rödel, Hugo, Stuttgart.

Die Wahlzettel werden den Mitgliedern durch die Unterkassierer zugestellt. Für diejenigen, welche keinen Wahlzettel bekommen haben, liegen Wahlzettel im Wahllokal auf.

Jeder Wähler hat als Ausweis seine Mitgliedskarte vorzuzeigen. Es ist Pflicht jedes organisierten männlichen und weiblichen Textilarbeiters, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.
Der Vorstand. Die Wahlkommission.

Mehrere tüchtige

Möbelschreiner

finden sofort gutbezahlte Arbeit bei

E. H. Stock, Pforzheim,
westl. Karl-Friedrich-Str. 66.

Suche in einen kleinen Haushalt

Monatsfrau oder Laufmädchen

zur Beihilfe, gegen gute Bezahlung.

Marktplatz 69, II.

Nach Stuttgart wird ein zuverlässiges, pünktliches

Mädchen

gesucht, das gut bürgerlich kochen kann.

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ich suche zu möglichst baldigem Eintritt ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen.

Frau Fabrikant Hippelstein,
Uhlensstraße.

Dienstmädchen

für einfachen, bürgerl. Haushalt nach Karlsruhe gesucht. Gute familiäre Behandlung.

Otto Bremauer,
Herderstraße 13, II.

Calw, 1. Juni 1919.



Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater

Matthäus Braun,

Meister

nach kurzer Krankheit gestern Abend im Alter von 58 Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Dienstag, nachmittags 5 Uhr.

Trauer-Drucksachen liefert rasch, sauber und preiswert die Druckerei des Blattes.

Aerztliche Angelegenheit.

Die unterzeichneten Spezialärzte Pforzheims halten von jetzt ab an

Samstag-Nachmittagen

und an Sonn- und Feiertagen keine Sprechstunden mehr ab.

Dr. Brinkmann, Dr. Huwald, Augenärzte.
Dr. Kuppenheim, Dr. Reichert, Frauenärzte.
Dr. Hagenmaier, Dr. Hört, Dr. Ungerer, Aerzte für Haut- und Harnleiden.
Dr. Maier, Dr. Riecker, Dr. Roth, Dr. Sacki, Hals-, Nasen-, und Ohrenärzte.
Dr. Paulus, Arzt für Nervenleiden und innere Krankheiten.

Haaren u. Kürste, Mohn- und Felghäckchen, Sensen u. Sieheln Gras-, Heu- u. Schlepprechen, Sensenwörbe, Wetzsteine

empfiehlt in großer Auswahl
Hr. Wiedersheim, Eisenhandlg., Weilderstadt.

Lauffrau oder Laufmädchen

für einige Stunden im Tag gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Wegen Erkrankung meines Knechtes findet ein kräftiger

Knecht

nicht unter 17 Jahren, der Landwirtschaft versteht u. mit Pferden umgehen weiß,

sofort Stelle.

J. M. Görner, Maisenbach, Station Liebenzell
Telefon Nr. 1.

Dienstknecht

solider für Gast- und Landwirtschaft sofort gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Braver, kräftiger

Junge,

der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, sofort gesucht.

Albert Widmaier, Pforzheim, Schloßberg 15.

Für kleinere Landwirtschaft wird ein ehrliches

Dienstmädchen

gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein ehelicher, kräftiger

Junge,

der das Bäckergewerbe gründlich erlernen will, kann sofort eintreten bei

Gottlieb Weinhardt,
Bäckermeister, Pforzheim,
Bleichstraße 22.

Haararbeiten

fertigt rasch und billig
J. Obermatt Friseurmeister
Calw.

Photo-Artikel

Entwickeln, Copieren
Ritter-Drogerie
Calw, gegenüber dem Waldhorn.